# Stettiner  Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

**No. 24.** **Sonnabend, den 29. Januar.** **1853**




## Die neueste Schrift von Gervinus.

IV.

Von dem Augenblicke an, wo die gemischte Verfassung in England und nachher, in Folge der Unabhängigkeits-Erklärung der Kolonien, die rein republikanische Verfassung der vereinigten Staaten fertig standen, begannen beide ihre Wirkung und Anziehung über die See auf die Staaten des europäischen Festlandes zurück und aus den germanischen Völkern auf die romanischen hinüber auszuüben. Frankreich nahm seine Stelle zwischen den rein romanischen und germanischen Völkern ein, aber die Wirkungen der Reformation dienten hier dazu, den Absolutismus in seiner strengsten Form auszubilden, so daß Ludwig XIV. sagen konnte: l'état c'est moi.

Dem drohenden Bau der französischen Weltherrschaft waren noch einmal die germanischen Völker im Nordwesten berufen entgegenzuarbeiten, und zwar war es ein einziger, ein wahrhaft großer Mann, Wilhelm von Oranien. Ebenso ward den Uebergriffen des Katholizismus noch einmal durch die schließliche Gestaltung der protestantischen Kirche in England, den überwältigenden Reizen und Einflüssen der französischen Absolutie auf alle Regierungen in Europa durch die Sicherung der englischen Verfassung begegnet, unter deren Wirkungen dem vorübergehenden Flore Frankreichs im freien England eine Blüte von ganz anderer Dauer, der absoluten Monarchie ein Staatsbau auf ganz anderen Grundlagen, der territorialen Macht eine Weltherrschaft von ganz neuer Art gegenübertrat.

Die Anpflanzung der neuen Welt war so weit gediehen, daß sie die Verhältnisse aller Staaten, die an ihr Theil genommen, durchaus zu verändern begann. Die Schiffahrt hatte eine ganz neue Ausdehnung und Ausbildung erhalten, die Verbindung beider Hemisphären mehrte die Stoffe der Industrie, und durch sie eben gewann der Mittelstand eine Anregung der Thätigkeit in einem früher nie gekannten Maßstabe. Bei dieser neuen Gestaltung der Dinge kam es darauf an, welcher Staat sie am geschicktesten und thätigsten ausbeuten würde. Die spanische Anpflanzung geschah im Geiste der despotischen Politik, welche von oben herunter geleitet und eingerichtet wurde. Auf Seiten der germanischen Anpflanzung, der demokratischen, war gerade das Gegentheil geschehen. Der größte Gewinn war dem Fleißigsten, der Genuß ward in der Arbeit gesucht.

Diese beiden Beispiele im Angesicht, schien Ludwig XIV. beide Wege vereint gehen zu wollen; er gerieth aber unversehen auf den Weg der spanischen Politik ausschließlich, bald aber half er wesentlich dazu, die Freiheit Nordamerika's, welches sich von England losriß, zu begründen.

Das Beispiel Nordamerika's wirkte auf alle Ländereien, und die Einwirkung der geistigen Bewegung, die in Frankreich seit Ludwig's Regierung angetreten war, half zu der inneren Staatsordnung mit. Im Politischen hielt man sich an den Angriff des Königthums auf die geistliche und weltliche Aristokratie des Mittelalters an, und leitete aus dem, was von dieser Seite thatsächlich aus Eigennutz geschehen, oder instinktiv aus den nothwendigen Veränderungen des Staatslebens erwachsen war, ein System demokratischer Staatsverfassung und die Grundsätze einer Staatsverwaltung ab, die den hierarchischen nnd feudalen Ordnungen des Mittelalters zum erstenmal mit einsichtigen Gründen entgegengesetzt wurden.

Die erklärlichste Wirkung, die Ludwigs XIV. glänzende Herrschaft auf die europäischen Höfe machte, war, daß sie zur Nachahmung seines Militairsystems und seines Vergrößerungsstrebens aufforderte. Aber bald zeigte es sich, daß selbst die allmächtigen Reformen nicht durchgesetzt werden konnten, ohne den Selbstwillen des Volkes und ohne die Kraft, die in diesem Willen gelegen war. Es sollten Volksreformen an die Stelle der Bevormundung treten, eigene Gesetzgebung an die Stelle der Königl. Allmacht. Der Unterschied spricht sich in dem Einen Worte aus: an die Stelle der Verbesserung der Verwaltung sollte eine Veränderung der Verfassung treten, dazu schien die durchgreifende Gewalt des Volkes unentbehrlich. Denn daß es je möglich sei, aus der unumschränkten Monarchie einen dauernden und aufrichtigen Uebergang zur verfassungsmäßigen zu machen, daß es einen königlichen Weg zur Volksfreiheit gebe, dafür hat noch keine Erfahrung ein Beispiel geliefert. Die wohlmeinendsten monarchischen Staatsverbesserer haben sich immer auf Zugeständnisse in der Verwaltung beschränkt und das Volk hat für sie, ohne eine Verfassung, nie eine Bürgschaft gehabt. (Dritte inkriminirte Stelle.)

Den Verwaltungsreformen der Fürsten gingen in der französischen Literatur die ökonomischen Systeme der Staatswissenschaft zur Seite, dem revolutionären Drang des Volkes nach Verfassungsänderung, die kühnen Lehren einer freieren Staatsphilosophie, die nach politischen Neugestaltungen in der Zukunft vordrang (Montesquieu, Rousseau).

Das Zusammentreffen dieser neuen Staatslehren mit ihrer Verwirklichung seit der Unabhängigkeit der Colonien in Amerika beschleunigte den Rückschlag der Freiheitsbewegungen aus der neuen in die alte Welt zurück. Die erste Wirkung war die französische Revolution, welche sich von innen nach außen wandte. Napoleon that das Außerordentlichste und befestigte die Ideen der Revolution dadurch, daß er nur das Haltbarste und Nutzbarste daraus verwirklichte und ausbreitete. Er hatte die Unaufhaltsamkeit entfesselter Völker kennen gelernt, und er führte sie auf den Weg der Geschichte vor 20 bis 30 Jahren zurück, indem er den Lauf der Revolutionen unterbrechend, die fürstlichen Reformen des 18. Jahrhunderts wieder aufnahm: Alles für, Nichts durch das Volk.

Aber die Bewegung wandte sich gegen ihn selbst, und die Volkskriege in Spanien, Rußland und Deutschland verkündeten örtlich die neue Zeit auch jenseits Frankreichs und zeitlich über die Dauer der Franzosen hinaus. Die Waffen der Monarchen selbst wurden demokratisch, und der Wendepunkt der Zeit machte das Ende der Revolution nicht minder revolutionär, als ihr Anfang gewesen war.

Man hatte an Napoleons Beispiele, dem größten, das angestellt werden konnte, noch einmal erfahren, daß auf fürstliche Reformen von oben herab nicht zu bauen sei, und daß für die Völker nur die Freiheiten ein verläßliger Besitz sind, für deren Erwerbung und Behauptung sie sich selbst in Bewegung setzen. Und die Erfahrung wiederholte sich, als an Napoleons Stelle der Bund der Mächte die europäischen Dinge zu leiten begann. Auch sie schienen Anfangs von der Erfahrung gelernt zu haben und die Beruhigung der Welt durch dieselbe doppelte Fürsorge herstellen zu wollen für die äußere Unabhängigkeit und eine gemäßigte innere Freiheit der Völker. Aber auch jetzt ging sogleich die Lehre der Erfahrung verloren unter der Praxis des Verfahrens und die guten Grundsätze unter der Ausführung. Auf dem Wiener Congresse würfelte man die Staaten und Völker, für deren Unabhängigkeit man aufgestanden war, nach Willkür und zufälligen Interessen wieder durch einander. Man hatte für Frankreich, für Spanien, für Polen, für Preußen, für alle Staaten Deutschlands verfassungsmäßige Freiheiten verheißen, aber bei den ersten Anzeichen, daß die Völker ihre Verfassungen auch gebrauchen wollen, unterdrückte man Freiheit und Verheißung. (Vierte incriminirte Stelle.)

---

**Berlin**, vom 29. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Büreau-Vorsteher in Allerhöchstihrem Geheimen Civil-Kabinet, Gude, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

---

## Verhandlungen der Kammern.

**Berlin.** Sitzung der Ersten Kammer am 27. Januar Präsident Graf Rittberg. Die gestern zu dem Gesetzentwurf über die Städteordnung für die 6 östlichen Provinzen beschlossenen Amendements werden wiederholt angenommen, die Berathung des Entwurfs wird demnächst fortgesetzt. Zu §. 45 (Oeffentlichkeit der Sitzungen) beantragt Jochmann für den Ausdruck „geheime Sitzungen" wegen der Abneigung des Volkes gegen das „Geheime" zu setzen: „vertrauliche." Regierungs-Kommissar v. Klützow vertheidigt den Ausdruck des Entwurfs mit Hinsicht auf den Sprachgebrauch der Verfassung, welche gleichfalls von „geheimen" Sitzungen der Kammern spricht. Das Amendement wird verworfen. Wegener spricht gegen die Bestimmung, daß die Regierung auch das Geschäfts-Reglement der Stadtverordneten zu bestätigen habe. Minister v. Westphalen hält die Bestimmung im Interesse der praktischen Geschäftsverwaltung für nützlich, weil dieselbe übereinstimmende Grundsätze herbeiführen werde. Jochmann ist gegen die fakultative Aufstellung von Geschäftsreglements, er will, daß die Bestimmung obligatorisch gefaßt werde. Min. v. Westphal: Es giebt sehr viele kleine Städte, in welchen die Verwaltung so einfach ist, daß ein komplicirtes Geschäftsreglement nicht nothwendig wird. — v. Vincke hält für jede, auch für die kleinste Versammlung eine Geschäftsordnung für nöthig. Kreistagsmitglieder würden diese Ansicht bestätigen. — v. Knebel-Döberitz widerspricht der letzten Behauptung. — Der Referent Krausnick spricht sich für den Antrag Wegener und gegen den Antrag Jochmann aus, ohne jedoch den ersteren für wichtig genug zu erachten, um durch denselben den Entwurf zu ändern. Auch die Städteordnung von 1808 erfordere die Bestätigung des Geschäftsregulativs durch die Regierung. Beide Amendements werden abgelehnt. — Zu §. 52 wünscht v. Vincke Aufklärung darüber, ob Personen, die bereits das Bürgerrecht geübt haben, nach Begründung eines Hausstandes zur Hausstandssteuer herangezogen werden können. — Min. v. Westphalen: Die Selbständigkeit ist die Voraussetzung des Bürgerrechts. Wer noch keinen Hausstand hat, kann das Bürgerrecht nicht bereits geübt haben. — v. Duesberg: In Rheinland und Westfalen ist die Bestimmung des §. 52 bereits bestehendes Gesetz; überall kann, und an den meisten Orten wird die Einzugssteuer erhoben. — Der §. 52 wird unverändert genehmigt. — Zu §. 53 (städtische Steuern) beantragt Tellemann den Zusatz: „Progressivsteuern sind unzuläßig." Er motivirt diesen Antrag durch das Prinzip der Gerechtigkeit, von dem man in bewegten Zeiten abgegangen sei. Die Verfassung verbiete Steuerbevorzugungen, deshalb müssen auch Kommunalsteuern von allen Bürgern gleichmäßig getragen werden. Besitz sei so heilig wie die Freiheit, und der Wohlhabende dürfte nicht zu Gunsten des minder Wohlhabenden bedrückt werden. Progressivsteuern führen direkt zum Kommunimus. — Minister v. Westphalen erklärt sich für das Prinzip des Antrages; theoretisch halte er denselben für begründet. Es seien jedoch Verhältnisse denkbar, welche ein Abgehen von dem Prinzip rechtfertigen können. Man möge die progressive Besteuerung von der Regierungsgenehmigung abhängig machen. — v. Zander hält Progressivsteuern unter Umständen für wohlthätig und ist deshalb gegen ein Verbot derselben. — v. Duesberg hält die Zulassung der Progressivsteuer unter Umständen für ganz unentbehrlich. — v. Vinke hält es für unzuläßig, beiläufig über ein so wichtiges Prinzip zu entscheiden, und wenn man für Erhaltung des Bestehenhen sich sonst hier ausprecke, so möge man auch bedenken, daß in vielen Städten Progressivsteuern mit bestem Erfolge eingeführt sind. Pulvermacher vindicirt im Gegensatz zu dem Antragsteller gerade der Progressivsteuer das Verdienst der Gerechtigkeit. — Meyer entwickelt den communistischen Charakter der Progressivsteuer. — Minister v. Westphalen erklärt sich Namens der Regierung entschieden gegen den Antrag. — Graf Merwaldt führt Thatsachen aus Westphalen an, wonach dort in vielen Städten in Folge der Progressivsteuer unerträgliche Härten bestehen sollen. — Graf Itzenplitz ersucht den Antragsteller um Zurücknahme des Antrages, damit vielen Mitgliedern erspart werde, dagegen zu stimmen. (Von vielen Seiten: Nein! Nein!). — Referent Krausnick widerlegt die für das Verbot der Progressivsteuer angeführten Argumente und führt an, daß der Voebehalt der Genehmigung der Regierung schon hinreiche, um Ueberlastungen Einzelner zu verhüten. — Das Amendement von Tellemann wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 59 gegen 47 Stimmen angenommen. — Die §§. 54—61 werden ohne Debatte nach dem Vorschlage der Commission genehmigt. — Bei §. 62 (Geschäfte der Bürgermeister) erklärt sich Wegener gegen mehrere den Bürgermeistern übertragene polizeiliche Verrichtungen und Heppner stellt das Amendement, daß in den Städten, wo eine besondere Polizeiverwaltung besteht, dieser auch die Verrichtungen eines Hülfsbeamten der gerichtlichen Polizei und die eines Polizei-Anwalts übertragen würden. — Der Minister des Innern erläutert das Verfahren der Regierung in seinen Motiven, und thut dar, daß es nicht überall thunlich und selbst gegen das Interesse der Stadtbewohner sei, die Beamten des Staats jederzeit mit diesen Geschäften zu beauftragen. Er erklärt sich daher gegen den gestellten Antrag. — Wegener verlangt wenigstens für die größern Städte eine Ausnahme, da die Bürgermeister in denselben mit anderen Geschäften schon überhäuft wären. — v. Zander erklärt sich für das Amendement von Heppner. — Der Regierungs-Kommissar ist der Ansicht, daß die von den Vorrednern angeführten Uebelstände und Unverträglichkeiten durch anderweitige Bestimmungen bereits ihre Erledigung gefunden hätten. — Wegener führt zur Unterstützung seiner Behauptungen einen einzelnen Fall der Stadt Danzig an, was den Minister des Innern zu einigen Aufklärungen veranlaßt. Zudem erhalte der §. nicht die Bestimmung, daß die in Rede stehenden Geschäfte jederzeit vom Bürgermeister wahrgenommen werden müßten, sondern lasse, wenn dies nicht thunlich sei, vollkommenen Spielraum, sie einem anderen Magistratsmitgliede zu übertragen. Es sei aber durchaus nicht im Interesse der Regierung, in den Städten, wo eine königl. Polizeibehörde besteht, die ganze Polizei-Verwaltung dieser zuzuweisen. Er erklärt sich nochmals gegen den Antrag. — Heppner findet diese Verrichtungen hauptsächlich mit der Würde eines ersten Bürgermeisters einer großen Stadt unverträglich. — Referent Krausnick würde persönlich dem Antrage beistimmen, als Vertreter der Kommission könne er dies nicht. — Das Amendement wird darauf abgelehnt. — Zu §. 64. verlangt Pulvermacher den Zusatz, daß den Bezirksvorstehern auf ihren Antrag ein angemessener Betrag zur Haltung eines Amts-Lokales bewilligt werden kann. — v. Knebel-Döberitz und v. Zander dagegen, ebenso der Regierungs-Kommissar und der Referent. Der Antrag wird verworfen und dann die §§. 64 und 65 (Tit. VII. Von den Gehältern und Pensionen) ohne Debatte angenommen. Ebenso die folgenden Titel VIII. und IX. §. 66 bis 76. — Titel X handelt von der Oberaufsicht über die Stadt-Verwaltung. Jochmann beantragt, §. 76 so zu fassen: Die

Oberaufsicht wird über Städte von 10,000 und mehr Einw. durch die Regierung, über die kleineren Städte durch den Landrath ausgeübt. — v. Zander gegen den Antrag. — Der Reg.-Kommissar erklärt, daß die Fassung des §. übereinstimmend mit der frühern Städteordnung sei und daß es jetzt große Inkonvenienzen haben würde, hierin Aenderungen zu machen; die gegenwärtige Fassung sei, Alles erwogen, durchaus aufrecht zu erhalten. — Das Amendement wird darauf abgelehnt; ebenso ein ähnlich lautendes von v. Zander. — Die Annahme des §§. 77—85 erfolgt ohne Debatte und damit ist der ganze Gesetz-Entwurf erledigt. Schluß der Sitzung 2½ Uhr. Nächste Sitzung Montag, den 31.

## Deutschland.

**Berlin**, 28. Januar. Bei dem morgen in der Kammer zur Diskussion kommenden Antrage auf Streichung des Artikel 105 der Verfassung befindet sich das Ministerium in einer eigenthümlichen Lage. Geht seine Vorlage durch, so kann es dieses Resultat mit vollem Recht als ein Vertrauensvotum hinnehmen; erleidet sie eine Niederlage, so wird dieselbe nicht als ein Vertrauensvotum für die Regierung, sondern als eins, das gegen die kleine, aber mächtige Parthei gerichtet ist, unmaßgeblich betrachtet werden müssen. Ich motivire diese Ansicht aus nachstehenden Gesichtspunkten. Wenn die in dem jetzigen Artikel 105 enthaltenen Bestimmungen über die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Verbände aufgehoben werden, so müssen, da doch irgend ein gesetzlicher Anhalt nöthig ist, die früheren, welche der ritterschaftlichen Parthei ein immenses Uebergewicht sichern, wieder in Kraft treten. Nur sollen allerdings an Stelle des aufzuhebenden Artikels 105 neue Gesetzeserlasse treten, aber dieselben würden immer erst noch zu diskutiren und zu realisiren sein, wobei die ständische Parthei unter der Leitung ihres vielgewandten Häuptlings Stahl eine rührende Thätigkeit entwickeln würde, die Dinge auf der ihr günstigen vormärzlichen Basis zu erhalten und jede Aenderung nöthigenfalls durch das Veto der ersten Kammer, in der sie die unbestrittene Majorität hat, zu wiederholten Malen zu vereiteln. Die Besorgniß also, den Maschinationen der Kreuzritter den willkommenen Spielraum zu gewähren, könnte leicht eine Niederlage des Regierungs-Entwurfs herbeiführen, obgleich es allerdings eben so wahrscheinlich ist, daß die Majorität der 2ten Kammer soviel Vertrauen in die Energie und Kraft des Ministeriums, die egoistischen Strebungen der ständischen Partei niederzuhalten, setzen wird, daß sie schließlich trotz alledem die Aufhebung des Artikels 105 genehmigen möchte, noch ehe ein neues Gesetz die Gefahren beseitigt, die in der provisorischen Rückkehr zu den alten, den Rittern dreimal hochgebenedeiten Bestimmungen liegen. Wahrscheinlich werden die oben gegebenen Gesichtspunkte die Debatten beherrschen, über das Resultat derselben möchte aber jeder Schluß voreilig sein.

Die Hamburger Börsenhalle hat in Erfahrung gebracht, daß die Zollverhandlungen hier beendigt sind und daß ein Vertrag auf 12 Jahre geschlossen, innerhalb deren der jetzige Preußische Zollverein sich jeder Tarif-Ermäßigung zu enthalten hätte. Allerdings sind die Verhandlungen so weit gediehen, daß ein Handels-Vertrag zwischen Preußen nnd seinen Verbündeten einerseits und Oesterreich und den Coalirten andererseits zum Abschlusse reif scheint, auch die Angabe der Dauer auf 12 Jahre wäre richtig, es ist aber entschieden unwahr, daß irgend eine Bedingung, welche die Freiheit des Zollvereins in seinen Tarif-Ermäßigungen beschränkte, daran geknüpft wäre. Es verlautet hier noch Manches über die Einzelnheiten, indessen müssen noch weitere Bestätigungen abgewartet werden, wenn man nicht mit der Hamburger Börsenhalle in der Ungenauigkeit concurriren will. Hoffentlich werde ich aber schon in den nächsten Tagen in der Lage sein, genauere Data anzugeben.

Heute wird auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne der Königs-Lieutenant von Gutzkow gegeben werden, seit Uriel Acosta das erste Stück, das in Berlin von diesem Dichter zur Aufführung kommt. — In circa vier Wochen wird auch die königliche Bühne eine Novität bringen, „Cleopatra“, lyrisches Monodrama vom Musikdirektor Truhn, mit Johanna Wagner in der Titelrolle. Unsere Nachtigall wird übrigens im Juni zu einem zehnmonatlichen Urlaub ausfliegen.

— Gestern ist in der betreffenden Kommission der zweiten Kammer die Regierungs-Vorlage in Bezug auf die Entschädigung für die neu mit Grundsteuer zu belegenden Grundstücke angenommen worden. Danach soll die Entschädigung 13½ Prozent betragen. Ein von dem Abg. v. Kleist-Schweinitz gestellter Antrag, den 20fachen Betrag in 3½ prozentigen Papieren als Entschädigung zu gewähren, ward von 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. (N. Pr. Z.)

— Wie dem „C. B.“ zufolge verlautet, dürfte ein Theil derjenigen Mitglieder der zweiten Kammer, welche gegen die zweijährige Berufung der Kammer stimmen werden, für die Verlängerung der Budgetperiode stimmen, so daß die Majorität diesem Theile des von der ersten Kammer gefaßten Beschlusses beitreten dürfte. Ein Antrag, der bei der übermorgen stattfindenden Berathung noch gestellt werden wird, geht dahin, die Kammern nicht im November, sondern im Januar einzuberufen.

— Das in letzter Zeit mehrfach verbreitete Gerücht von der Versetzung des hiesigen Polizeiraths Dr. Stieber nach Köln hat nunmehr seine definitive Erledigung dadurch gefunden, daß Herr Stieber durch Kabinets-Ordre vom 19. d. M. beim hiesigen Polizei-Präsidium zum Polizei-Direktor ernannt worden ist. Eine gleiche Rang-Erhöhung ist den hiesigen Polizeiräthen Hofrichter und Maaß zu Theil geworden. Herr Maaß ist der Polizei-Dirigent der Stadt Charlottenburg und verwaltet zugleich die Polizei in den Königlichen Schlössern während der jedesmaligen Anwesenheit des Hofes. Herr Hofrichter ist Vorstand der vom Polizei-Präsidium jetzt abgezweigten Sittenpolizei und ist zugleich vielfach im Bereich der höheren Staatspolizei beschäftigt gewesen.

— Von den aus Breslau, Posen, Glogau und Lissa hieher gesandten Deputationen, welche bei dem Ministerpräsidenten und den Ministern des Handels, der Finanzen und des Innern in Bezug auf die Ausführung der direkten Eisenbahnverbindung der Stadt Posen mit Breslau und Glogau Audienzen hatten, sind die Aeußerungen der Minister so aufgefaßt worden, als werde die Statsregierung den Bau der Bahn für Rechnung des Staates noch in dieser Kammersession zur Sprache bringen. Da es indessen im Bereiche der Möglichkeit liegt, daß die Regierung die Ertheilung einer Concession an eine Privatgesellschaft, unter Gewährung von Zinsgarantie, vorziehen dürfte, so hat die Deputation ein provisorisches Comité gebildet, welches an den Handelsminister den Antrag gestellt hat, ihm für diesen Fall die Erlaubniß zur Bildung einer Actiengesellschaft zu ertheilen. Dieses Comité besteht aus den HH. Justizrath Graeff, Stadtrath Dr. Eberty, Polizei-Director v. Bärensprung, Bürgermeister Guderian, Bürgermeister Weigelt, Director Lehmann, Commerzienrath Lehfeld und den Kaufleuten Günther und Hausen.

— Einer der beiden im Renz'schen Cirkus produzirten schwarzen Strauße ist gestern gestorben. Herr Renz erleidet dadurch einen beträchtlichen pekuniären Verlust.

**Breslau**, 26. Jan. Das Leichenbegängniß des Kardinal-Fürst-Bischofs von Diepenbrock fand gestern statt. Um die Zeit, da der Zug erwartet wurde, waren alle Straßen von einer großen Menge gefüllt, während gleichzeitig Soldaten der verschiedenen Truppenabtheilungen die Mittelstraße frei hielten. Der Zug mit seinen fünf Musikchören war nach dem schon vorgestern mitgetheilten Programm geordnet. Als um 5 Uhr der von 6 Pferden gezogene Leichenwagen an der Strehlener Barriere eintraf, setzte sich die Spitze des Zuges in Bewegung; während die Geistlichkeit vor dem Sarge ihren Platz nahm, folgten demselben die Generalität, der Magistrat, Vertreter der Regierung, ein Rabbiner u. s. w. Der Sarg war mit rothem Sammet ausgeschlagen, mit Goldborten besetzt, mit Wappen und Kranz geschmückt; darauf befanden sich Missale, Kelch, Patene und zu beiden Seiten, verflort, Bischofs- und Kardinalsstab. Die Einsegnung der Leiche war am Thore durch den Erzpriester Thiel vollzogen worden. Um 6¼ Uhr kam der Leichenwagen an der Sandkirche an; dort erwartete das Domkapitel, an dessen Spitze der Kardinal Fürst Schwarzenberg, die Leiche. Der Kardinal verrichtete ein lautes Gebet, worauf der Sarg auf eine Bahre gesetzt und von 12 Domvikaren in den Dom getragen wurde. Es folgten der Kardinal, die Geistlichkeit und die Verwandten des Verstorbenen in die Kirche, deren Mittelschiff schwar dekorirt war. Dort wurde der Sarg auf einem Katafalk niedergelassen; Trauergesänge und Gebete beschlossen die Ceremonie. Die Alumnen hielten die Nachtwache und heute Morgen findet die Beisetzung des Sarges statt. Der zur Feierlichkeit erwartete Erzbischof von Przilusķi ist nicht angekommen. — Im Auftrage des Königs und als dessen Stellvertreter folgte dem Leichenzuge auch der Fürst Radziwill, Bruder des kommandirenden Generals des 4. Armeekorps.

**Posen**, 26. Januar. Am gestrigen Tage erschien zunächst der Gutsbesitzer v. Bialkowski auf der Anklagebank, bezüchtigt der Verübung einer, ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitenden Handlung. Die Verhandlung der Anklage wurde abgebrochen, als es sich herausstellte, daß eine vorschriftsmäßige Uebersetzung der polnischen Schriftstücke fehlte; der neue Termin zur Verhandlung der Sache wurde auf den 10. Februar c. anberaumt. Bei einer polizeilichen Haussuchung, die am 18ten Mai v. J. bei dem Angeklagten abgehalten worden, war unter den Papieren desselben eine Aktie der polnisch-demokratischen Association zu London, so wie ein Anschreiben der Letzteren gefunden worden. — Die „Pos. Ztg.“ spricht sich sehr enthusiastisch über die Vorstellung von Ira Aldridge als Othello aus.

**Leipzig**, 22. Januar. In diesen Tagen wurde in der hiesigen Verlagsbuchhandlung von Herrn Fritzsche „das Buch der Revolutionen oder die Ereignisse in Italien und Frankreich im Jahre 1848, von Ferdinand Schrader“, mit Beschlag belegt. Es ist dies dasselbe Werkchen, welches seit vier Jahren heftweise erschienen, in den bedeutendsten Blättern rezensirt, öfters angekündigt und ohne alle Anfechtung vertrieben worden ist. (Fr. J.)

**Heidelberg**, 24 Jan. Gervinus ist heute hier angekommen. Die stillen Hoffnungen der Gegner, daß er sich nicht stellen werde, sind also nicht erfüllt. Wie wenig Gervinus an einen schlimmen Ausgang seiner Sache glaubt, und wie zuversichtlich er dem Spruch des Hofgerichts entgegensieht, mag daraus hervorgehen, daß er jetzt eben in aller Gemüthsruhe die neue Ausgabe seiner „Geschichte der deutschen National-Litteratur“ zum Drucke ausarbeitet und von hier aus die Revision besorgen wird. Das Werk wird in den drei ersten Theilen ein ganz neues werden, und dem Publicum wird es die Herabsetzung des Preises (um die Hälfte des bisherigeu) viel zugänglicher machen. Die Bände werden sich rasch folgen und das ganze Werk in einem halben Jahre vollendet sein. Von der „Einleitung“ wird eine Uebersetzung ins englische vorbereitet. Es ist bloß das wissenschaftliche Interesse, das diese Uebersezzung veranlaßte, schon ehe man dort von der Verfolgung des Verfassers wußte. In Frankreich hatte man die Schrift bisher nicht einführen dürfen, und freilich wohl auch nicht wollen.— Gervinus hat zu seinem Rechtsbeistande, beziehungsweise Bevollmächtigten bei dem großherzoglichen Hofgerichte des Unterrheinkreises, den ihm sehr befreundeten Obergerichts-Advokaten, Herrn v. Soiron, sich bestellt, und dieser hat im Namen Gervinus auch die geeigneten Anträge bereits gemacht. Mit welchem Erfolge, wird die nächste Zukunft lehren, da die Ladung hierher auf kommenden Freitag lautet. Die berühmtesten Rechtslehrer unserer Hochschule sprechen, wie versichert wird, sich zu Gunsten von Gervinus aus. (F. J.)

**Aus dem Badischen**, 23. Januar. Wie fast überall, so sind besonders im Badischen die konfessionellen Gegensätze in einer Weise gespannt, wie sie es vielleicht seit dem 30jährigen Kriege nicht mehr waren. Im Badischen wird diese Spannung besonders durch die Missionen der Jesuiten erhalten. Die letzte Mission hielten die Patres Roh, Zeil und Daun in Tiefenborn, Bezirksamt Pforzheim. Es liegt dieser Ort in dem Gemmingischen Gebiete, in der Nähe von Mühlhausen, wo im Jahre 1822 der jetzige „mit einem Weibe behaftete“ (wie die katholischen Blätter sich ausdrücken) Pfarrer Henhöfer in Spöck bei Karlsruhe mit dem bei weitem größten Theile seiner Gemeinde von dem Katholizismus zum Protestantismus übertrat. (Fr. J.)

**Bremen**, 20. Januar. Der Senat hat mit Hannover einen Vertrag auf 10 Jahre abgeschlossen, wonach Hannover für eine jährliche Summe von 5500 Thlr. die militairische Vertheidigung von Bremerhafen übernimmt.

---

### *†* Politische Aphorismen.

Zusammengestellt aus den Schriften französischer Politiker des siebenzehnten Jahrhunderts.

In den Memoiren des Cardinal von Retz findet sich noch eine sehr bemerkenswerthe Stelle über den Werth fürstlicher Worte.

In den Zeiten der Fronde, jener Unruhen, die während der Minderjährigkeit Ludwig's **XIV.** ausbrachen, und hauptsächlich gegen den damaligen Premier-Minister, Cardinal Mazarin, den Nachfolger Richelieu's, gerichtet waren, standen Monsieur, der Bruder des verstorbenen Königs, und die Prinzen von Geblüt, Condé und Conti, gegen Mazarin, und die Königin Wittwe, Anna von Oestreich, auf Seiten der Stadt Paris und des in derselben das Regiment führenden Parlamentes, eine Verbindung, zu der auch der Verfasser dieser Memoiren, der Cardinal von Retz, Coadjutor des Erzbischofs von Paris, gehörte. Die Königin Wittwe hatte mit ihren Getreuen und dem jungen Könige Paris verlassen, in den Provinzen ein Heer gesammelt, und befand sich jetzt mit demselben im Anzuge gegen Paris. Da meinte nun der Coadjutor in einem Gespräche, welches er mit Monsieur hatte, daß es jetzt wohl an der Zeit sei, die von ihm und den Prinzen gesammelten Truppen gegen die königlichen marschiren zu lassen. Wider des Coadjutors Erwartung war Monsieur nicht dieser Meinung, was Ersterer um so auffälliger fand, als Monsieur sich schon durch die bündigsten Erklärungen für die Sache des Parlamentes ausgesprochen und sich der Königin gegenüber auf's Bedeutendste compromittirt hatte. „Aber er antwortete mir,“ fährt Retz fort, „jene merkwürdigen Worte, über die ich seitdem tausend und aber tausend Betrachtungen angestellt habe.“ „„Wenn Sie als französischer Prinz, Infant von Spanien, König von Ungarn, Prinz von Wales geboren wären, so würden Sie nicht so mit mir reden. Vernehmen Sie denn, daß wir Fürsten Worte für Nichts achten, dagegen Handlungen niemals vergessen. Die Königin würde sich morgen Mittag nicht mehr meiner Aeußerungen gegen den Cardinal erinnern, wenn ich mich nur morgen früh mit ihm verständigen wollte. Wenn meine Truppen aber nur einen Schuß thun, wird sie es mir nie verzeihen, was ich auch von jetzt an immer thun mag.““ „Die allgemeine Folgerung, welche ich aus diesen Worten zog,“ fügt Retz hinzu, „war die, daß Monsieur überzeugt war, daß alle Fürsten der Welt über gewisse Punkte, der Eine wie der Andere, dächten.“

Fügen wir dieser Stelle noch einige Aeußerungen über das Verhältniß des Souveräns zum Auslande aus der politischen Literatur jener Zeiten bei.

„Es ist schon lange her,“ heißt es in den **Mémoires de Richelieu**, „daß sich die Fürsten der Worte Krieg und Frieden wie einer Münze bedienen, von der sie so Gebrauch machen, wie es ihnen gerade für die Führung ihrer Angelegenheiten am angemessensten erscheint.“ Auch zu diesem Satze möchten sich aus neuerer Zeit leicht Belege finden lassen.

Dieselben Memoiren sprechen an einer andern Stelle von dem ungenügenden Beistande, welchen der König von England seinem Schwiegersohne, dem durch den deutschen Kaiser seiner Würden entsetzten Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, leistete, wodurch derselbe nur in noch größere Verluste gerieth. „Schwache Hülfsleistungen,“ bemerken die Memoiren bei dieser Gelegenheit, „haben in der Regel diese Wirkung, und die, welche sie geben, sind im Grunde größere Feinde des Unterstützten, als die wirklichen Feinde. Denn sie sind Ursache eines zweiten Verlustes — des Verlustes der Ehre nach dem Verluste der Güter.“

Auch hier liegen die Beziehungen nahe.

Was hat ein Fürst, der sich in einem eroberten Lande befestigen will, vor allen Dingen zu thun? — Der uns schon bekannte Vialart giebt darauf eine Antwort. „Ein Land aus der Hand eines Fürsten ziehen, welches er vorher besaß,“ sagt er, „ohne die Beamten desselben zu verändern, das heißt, sich nur halbwegs zum Herrn desselben machen.“ Mit einigen abweichenden Umständen ist dies die Politik, welche der König von Dänemark in Schleswig und Holstein befolgte.

Wir erlauben uns mit ein paar Citaten zu schließen, die freilich aus einer ganz anderen, den Lesern dieser Blätter aber nur um so heimischeren Quelle herrühren, und welche als Pendant zu den Aussprüchen der französischen Politiker dienen mögen. Es sind dies Papiere des Berliner Archivs über Friedrich Wilhelm **I.** Damals, als von einer Heirath des Kronprinzen Friedrich mit einer englischen Prinzessin die Rede war, und mehrere auswärtige Mächte aus Furcht vor einer Allianz Preußens mit England gegen diese Verbindung intriguirten, äußerte sich der König in seinem mehr energischen als grammatischen Deutsch: „Daß die Auswärtigen mir mehr fürchten, als lieben, ist wahr; der hochtrabende Kaiser hat doch bei mir müssen zu Füßen kriechen.“ — Bei einer andern Gelegenheit sagte er: „Meine Maxime ist, Keinem was zu thun, und mir nit lassen auf die Füße treten; wenn der Casus (**belli**) existirt, alsdann brav drauf losschlagen, gegen Alle, die mir zuwider sein wollen.“



— Es wird eine neue Telegraphen-Linie zwischen London, Liverpool, Manchester und Birmingham eingerichtet und soll in einigen Monaten eröffnet werden. Es werden zehn Telegraphen-Dräthe unter der Erde gelegt. Das Unternehmen geht von der englischen und irischen Telegraphen-Gesellschaft aus, die ein Kapital von 300,000 Pfd. besitzt, das nöthigenfalls auf das Doppelte vermehrt werden kann.

## Frankreich.

**Paris**, 25. Jan. Das Bewußtsein, daß wir ernsten Ereignissen entgegengehen, schien heut immer mehr überhand zu nehmen; die Stimmung war wie umgewandelt und wer etwas zu verlieren hat, ließ an der Börse den Kopf hängen. Man sprach viel von der ersten Rede, welche der Kaiser den Ministern gehalten habe, indem er ihnen den Entschluß mittheilte, sich zu verheirathen. Sie soll sehr bezeichnender Natur gewesen sein und von den Eventualitäten großer Ereignisse gesprochen haben. Dazu kam seit gestern die Nachricht, daß das englische Kabinet unmittelbar nach der Eröffnung des Parlamentes eine Verstärkung der Armee beantragen werde. Ebenso soll der Königin von Spanien von Seiten Englands notifizirt sein, daß wenn sie die Verfassung umstürze, England sich von der Quadrupel-Allianz zurückziehen würde. Es wäre dies ein Beweis, daß England eine Modifikation der spanischen Verfassung als in die Pläne des französischen Kaisers fallend ansieht. In Madrid, so hieß es an der heutigen Börse, soll eine große Bewegung in liberalem Sinne und namentlich zu Gunsten der Preßfreiheit stattfinden. Die Börse war heute unendlich interessant und das Sinken der Course zu Anfang jagte neue Schrecken ein. Die ganz unbegründete Ernennung des jungen Napoleon zum General-Lieutenant machte eben keine günstige Wirkung. Von allen Mitgliedern des kaiserl. Hauses ist dieser Prinz der unbeliebteste bei der Bourgeoisie, sein burschikoses Wesen, seine ehemaligen Verbindungen mit der Berg-Partei und den geheimen Gesellschaften sind ein Schrecken für das Philisterthum. Die Gesandten waren gestern noch in Zweifel, ob sie zur Vermählung des Kaisers würden geladen werden, und ich gestehe, daß ich diese Zweifel eigentlich nicht begriffen habe. Heute steht fest, daß sie nicht allein der religiösen Ceremonie in Notre-Dame, sondern auch der Civilehe in den Tuilerien beiwohnen werden.
(Nat.-Z.)

## Großbritannien.

**London**, 25. Januar. Der gegenwätige Herzog von Wellington ist zum Oberstallmeister der Königin ernannt worden.

— Die Befestigung von Dover wird verstärkt. Es werden 240 neue Geschütze ihre Mündung der See und der französischen Küste zuwenden. Zu ihrer Bedienung werden zwei Artillerie-Kompagnieen nach Dover detaschirt.

— Cobden hat eine Flugschrift unter der Presse, die den Titel: „1793 und 1853" führt und die Stellung Englands zu Frankreich, einst und jetzt, beleuchtet.

— Die Consols waren heute früh gedrückt, theils in Folge des Gerüchts, daß der nächste Bankausweis ungünstig ausfallen werde, theils wegen des Eindrucks, den die Rede des Kaisers der Franzosen machte, indem man aus mehren Stellen derselben auf Unsicherheit des europäischen Friedens schließen wollte. Nachmittags aber hatte diese Stimmung wieder einer vertrauensvolleren Platz gemacht, ohne daß jedoch eine entschiedene Festigkeit der Kurse eintrat.

— In Exeter-Hall fand heute eine große Versammlung im Interesse der Madiai's statt.

— Privatberichte aus Tampico vom 25. Dezbr. melden: die Revolution in Mexiko verbreite sich mit ungeheurer Schnelligkeit über Tamanlipas und die angrenzenden Provinzen. Die meisten von den kommandirenden Offizieren haben sich zu Gunsten der Revolution erklärt.

## Türkei.

**Montenegro.** Aus Budua meldet man der „Tr. Z." u. A. folgendes die früheren Nachrichten Bestätigende: Osman Pascha hat das Dorf Limiani, an der äußersten Grenze der Nahia Cernica im Distrikt Antivari, angegriffen und mehrere Häuser in Brand stecken lassen. Die Bewohner befanden sich am andern Ende des Dorfes, indem sie dort den Angriff erwarteten. Auf die Nachricht von dem Ueberfalle eilten sie 130 Mann stark herbei und zwangen im hartnäckigen Gefechte Osman Pascha, sich mit empfindlichem Verluste zurückzuziehen. Die Limianer verloren blos zwei Mann und trugen 7 Türkenköpfe als Trophäen nach Cettigne. Am folgenden Tage griffen die türkischen Truppen die Ortschaft Boglievic an, wo sie zwei Häuser einäscherten. Die Bewohner hatten sich mittlerweile bei Rieka (beim Flusse), etwa 1000 Mann stark gesammelt, vertheilten hier unter einander die Patronen, muthig Omer Pascha erwartend. Auf die Kunde von den Vorfällen bei Boglievic zogen sie dahin, und es entspann sich ein sehr heftiges Gefecht, in dem ein wahres Blutbad unter den Türken angerichtet wurde. Die Montenegriner beklagen in diesem Treffen den Tod des Luca Plamenaz, eines Bruders des montenegrinischen Senators gl. N. — Auf der anderen Seite fand ein Gefecht mit Omer Paschas Truppen Statt, die ebenfalls tapfer zurückgedrängt wurden. — Heute, 15., fährt der Bericht fort, wird Montenegro an fünf Punkten angegriffen werden; die Czernagorzen sind aber guten Muthes und hoffen den Tod ihrer in früheren Schlachten gefallenen Brüder zu rächen. — So eben, 1 Uhr Nachmittags, schließt der Bericht, vernehme ich, daß Kucci sich zu Gunsten der Montenegriner ausgesprochen hat. Das Gefecht, dessen ich oben erwähnt, ist überall sehr lebhaft. Das Ergebniß in meinem nächsten Schreiben.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadtverordneten vom 21. Januar.) Die von der Versammlung zur näheren Prüfung des diesjährigen Bau-Etats ernannte Kommission erstattete ihren Bericht und wurden nach speziellem Vortrage jeder Position genehmigt:

1) 1513 Thlr. 17 sgr. 1 pf., welche aus dem vorjährigen Tableau übergeben behufs Vollendung der Pflasterung in der Unterwiek und des Brunnenbaues am Marienplatz;

2) 24,148 Thlr. 19 sgr. für die neue Oderbrücke vom Bahnhofe nach der Silberwiese; außerdem zahlt Herr Masche 4000 Thlr., indem die gesammten Baukosten auf ca. 28,000 Thlr. veranschlagt sind;

3) 18,000 Thlr. für eine neue Elementarschule in der Neustadt;

4) 7024 Thlr. 10 sgr. für neues Straßenpflaster;

5) 487 Thlr. für neue Kanäle;

6) 1000 Thlr. für Trottoir-Anlagen;

7) 8200 Thlr. für Bollwerksbauten;

8) 1400 Thlr. für Oderpfähle;

9) 1510 Thlr. für einen neuen Brunnen auf dem Kirchhofe vor dem Köstigsthor und auf der Oberwiek bei dem Salzmagazin;

10) 11,362 Thlr. für verschiedene Reparaturen an Gebäuden, Brunnen, Brücken, Bollwerken, Oderpfählen, Krähnen, Waagebuden, Wegen, Brücken, Straßenpflastern, Kanälen und für Baggerarbeiten im dem Hafen;

11) 1500 Thlr. zur Beseitigung der Vorbauten vor Privathäusern;

12) 1200 Thlr. als Zuschuß beim Bau massiver Kanäle statt der offenen Rinnsteine vor Privathäusern;

13) 2000 Thlr. für nicht vorhergesehene Fälle.

Summa des ganzen Bau-Etats 79,345 Thlr. 16 sgr. 1 pf.

Die Kommission bemerkt dabei, daß die in diesen Etat aufgenommene Umpflasterung des Steindammes von der Straße nach Friedrichsgnade an durch die Anlagen nach dem Kirchhofe baldigst auszuführen sein werde, es aber auch höchst nothwendig oder doch wünschenswerth erscheine, neben diesem Damme gleichzeitig einen erhöheten Fußweg anzulegen, damit den Begleitern einer Leiche, die zu Fuße gehen, es auch bei schlechtem Wetter möglich sei, den Weg zu passiren. Ferner findet die Kommission die für neues Straßenpflaster ausgesetzte Summe (ad 4) verhältnißmäßig klein und scheine das Bedürfniß mancher Straße unberücksichtigt geblieben zu sein, so daß diese Summe zu vergrößern sein dürfte, wenn sich im Laufe des Jahres begründete Ansprüche finden sollten. Die Versammlung erklärt sich mit diesen Bemerkungen einverstanden und empfiehlt dieselben dem Magistrat zur Berücksichtigung.

Zur Beseitigung der Vorbauten an der Ecke der kleinen Domstraße (No. 686) und des Kohlmarkts (No. 613) wurde den betreffenden Hausbesitzern die geforderte nnd billig gefundene Entschädigung von 550 Thlr. bewilligt. Es steht auch in Aussicht, daß nach Ablauf des betreffenden Miethskontrakts der Besitzer des nächstfolgenden Hauses No. 685 in der kleinen Domstraße sich ebenfalls bereit finden lassen wird den dortigen Vorbau gegen Entschädigung fortzunehmen.

Der Wittwe des verstorbenen Lehrers Engelke auf der Oberwiek gewährte die Versammlung auf 3 Jahre eine Unterstützung von 24 Thlr. pro Anno.

Von der Ausübung des Vorkaufsrechts bei der Veräußerung der Erbzinsgüter Wolfshorst II. und Charlottenhold II. an den Amtmann Diercks wurde Abstand genommen.

Da die Wahlperiode des Schlächtermeisters Hrn. J. Schultz als Mitglied des Jakobi-Kirchen-Kollegiums und des Gasthofsbesitzers Hrn. Wergien als Mitglied des Gertrud-Kirchen-Provisorats endigt, so war die Versammlung zur Neuwahl veranlaßt mit dem Vorschlage, diese Ausscheidenden wieder zu wählen, welches denn auch einstimmig geschah.

Zum Stellvertreter des Vorstehers für den Oberwiekbezirk wurde der Kaufmann Hr. Rudolph Rückforth erwählt.

Dem von dem Stadtverordneten Hrn. Juwelier Behnke eingereichten Antrage: den Magistrat zu ersuchen, daß eine Deputation nach Berlin gesandt werde, um das dortige Feuerlöschwesen kennen zu lernen und demnächst Behufs Reorganisation des hiesigen Feuerlöschwesens der Versammlung Vorschläge zu machen, wurde entsprochen.

Der Antrag des Stadtverordneten Hrn. Gasthofsbesitzers Wilh. Schmidt in Betreff der Verlegung des Schlachthauses veranlaßte die Versammlung, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, wie weit diese Angelegenheit gediehen sei.

Gegen die Bürgerrechtsgesuche der Kaufleute Theune, Friedrichs, Müller, Mecke, des Eigenthümers Beyer, des Kurzwaarenhändlers Cosmar, Klempnermeisters Niedermeier, Fleischermeisters Brehmer und der Schuhmachermeister Hoffmann und Stein war nichts zu erinnern.

△ Stettin. (Schwurgerichtssitzung vom 28. Januar.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den Bäckermeister Julius Paltzo von hier wegen schwerer Körperverletzung verhandelt. Derselbe war beschuldigt, am 27sten August vor J. seinem Dienstmädchen Wilhelmine Schossow durch Schläge mit einem Kantschu solche Verletzungen zugefügt zu haben, wodurch dieselbe arbeitsunfähig geworden sei. Der Thatbestand wurde von dem Angeklagten dahin angegeben, daß die rc. Schossow ihm die Brille abgerissen und mit einem Stück Holz an den Kopf geschlagen habe, worauf er einen Kantschu von der Ehefrau des Sattlermeisters Elsasser geholt und derselben 6 Schläge damit versetzt hätte.

Durch dreizehn Zeugenaussagen stellte sich heraus, daß der Angeklagte die rc. Schossow heftig geschlagen habe; dahingegen wurde durch ärztliche Vernehmung festgestellt, daß die Verletzungen nicht so erheblicher Art gewesen wären, daß sie eine gesetzmäßig vorgeschriebene Dauer der Arbeitsunfähigkeit herbeigeführt haben können.

Herr Rechtsanwalt Dr. Zachariä suchte durch eine sehr gediegene Defension die Straflosigkeit des Angeklagten darzuthun, und da der letztere als ein sehr moralischer Mann allgemein bekannt, und nur einmal wegen eines Versehens mit einer kleinen Polizeistrafe bestraft worden war, sprachen die Herren Geschworenen das „Nichtschuldig" und somit der Gerichtshof denselben von der Anklage völlig frei.

Als Staatsanwalt fungirte Herr Assessor Bartels und haben die Verhandlungen von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends gedauert.

* **Stettin**, 29. Januar. Die Leser unserer Zeitung werden sich noch des merkwürdigen Deserteurs Peter Blum erinnern, von dem wir vor wenigen Monaten berichteten, daß er 1817 vom dritten Dragonerregiment desertirt, zu Schiffe nach England und Amerika gegangen sei, in Griechenland, Frankreich, Algier rc. gekämpft, schließlich sich selbst ausgeliefert habe, und über hier nach Bromberg dem Kriegsgerichte überliefert sei. Von dem Bromberger Kriegsgericht ist nunmehr das Urtheil über ihn gefällt, welches auf 4 Jahre Strafarbeit lautete. Im Gnadenwege ist jedoch diese Strafe auf ein Jahr abgekürzt, und sitzt Blum jetzt zur Abbüßung in Graudenz. — In Bromberg leben noch die Eltern und einige Verwandte des jetzt 66 Jahr alten Kriegsmannes.

* Herr Fürstnow hat Pech. Wegen der langen Dauer der gestrigen Schwurgerichtssitzung, welche bis 8 Uhr währte, konnte das Concert im Schützenhause nicht stattfinden. Die gekommen waren, mußten natürlich wieder umkehren. Dem Vernehmen nach findet morgen Mittag um 12 Uhr eine **Matinée musicale** der Fürstnowschen Capelle im Schützenhause statt.

## Wissenschaftliches.

**Berlin.** Es dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die schwedische Gymnastik, welche während des vergangenen Jahres in dem hiesigen Berend'schen gymnastisch-orthopädischen Institute, Oranienburger Straße No. 64, und besonders durch die persönliche fördernde Vermittelung des damals anwesenden Direktors des Königl. Central-Instituts zu Stockholm, Hrn. Prof. Branting, eingeführt worden, seitdem bei der Behandlung der zahlreichen Rückgrats-Verkrümmungen, Gelenk-Krankheiten, Lähmungen rc., eine vielfache, durch ein tüchtiges Assistenzpersonal unterstützte Verwendung daselbst gefunden hat. — Herr Sanitätsrath Dr. Berend, anerkanntermaßen einer unserer erfahrensten und bewährtesten Aerzte für orthopädische Krankheiten, wie für chirurgische überhaupt, konnte um so eher die geeigneten Formen der schwedischen Gymnastik in seinen Heilapparat aufnehmen, als derselbe schon immer eine specialisirte medicinische Gymnastik cultivirte und namentlich bei Rückgratsverkrümmungen (s. den 5ten Bericht seines Instituts, Berlin 1851, bei Hirschwald, S. 13) jede ungehörige Maschinen-Behandlung längst verbannte. So hat dieser ausgezeichnete Praktiker durch eine richtige Verbindung der operativen und orthopädischen Mittel mit der Heilgymnastik die letztere in ersprießlichster Weise verwerthet, und wie wir als Augenzeugen versichern können, vorzüglich auch bei der Kur der Finger-, Knie- und Hüftgelenks-Verkrümmungen, für welche Zwecke Herr Berend nur geniale Methoden in Anwendung brachte, die trefflichsten Erfolge erzielt. Wir hoffen, daß derselbe seine Erfahrungen baldigst veröffentlichen werde und bemerken, daß die von ihm geleitete, demnächst bereits in das 14te Jahr ihrer segensreichen Wirksamkeit tretende Heil-Anstalt, welche nicht allein die heilgymnastischen, sondern auch alle andern von dem Stande der Wissenschaft gebotenen Hülfsmittel in sich vereinigt und sich des begründetsten Rufes im In- und Auslande erfreut, gegenwärtig, wie seit längerer Zeit, die höchst ansehnliche Frequenz von gegen 80 Pensionären zählt, unter denen 5 durch Allerhöchste Unterstützung Sr. Majestät des Königs und 10 auf Communal-Kosten sich befinden. Außerdem benutzt eine Zahl von über 40 meist an Rückgratsverkrümmungen leidenden Kranken, welche außerhalb des Instituts wohnen, unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten, täglich die dort vorhandenen Hülfsmittel, insbesondere die heilgymnastischen Uebungen.

Dr. R.

## Barometer- und Thermometerstand
### bei C. F. Schultz & Comp.

| Januar. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 27 | 337,74‴ | 339,28‴ | 338 47‴ |
| | 28 | 341,60‴ | 342,71‴ | 343,00‴ |
| Thermometer nach Réaumur. | 27 | + 1 8° | + 2,2° | + 0 8° |
| | 28 | + 0,3° | + 1 0° | + 0 8° |

## Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aldbro', (unw.), 24. Januae. Königin Elisabeth, Dannenberg, von Danzig nach London. Alles wohl.
Beaumaris, 23. Januar. Hevelius, Gerth, nach Alexandrien.
Bordaux, 24. Jan. Charlotte, Brandt, von Danzig.
Cardiff, 25. Jan. Arkona, Schünemann, nach Alexandrien.
Curhaven, 27. Januar. Familie, Orth, nach Triest.
Emilie, Hagenah, do.
Danzig, 27. Jan. Michael, Schmidt, nach Leith.
Dartmouth, 25. Januar. Schwan, Lütke, von Hull n. Barcelona.
Dungeneß, (unw.), 24. Jan. Preuß. Adler, Runge, von Hamburg nach Liverpool.
Gibraltar, 18. Jan. Ueckermünde, Schwartz, von Smirna, klarirte nach Boston.
Goole, 25. Januar. Elizabeth, Stephen, von Königsberg.
Grimsby, 25. Januar. Aukjen, v. Peer, von Danzig.
Gertruide, Zoutmann von Danzig.
Harwich, 25. Januar. Taletta, Uffen, von Königsberg.
Hull, 25. Januar. Pregel, Müller, von Pillau.
Liverpool, 24. Januar. Neptunus, Weidemann, nach Pillau.
London, 25. Jan. Juno, Klein, von Pillau.
Employ, Thomson, von Danzig.
Kleine Marie, Hartke, do.
Johannes, Dirks, klarirt nach Danzig.
Ellegobda, Brons, nach Lissabon.
Newport, 25. Jan. Elise, Heldt, klarert nach St. Thomas.
Portland Rhede, 24. Jan Apollo, Busch, nach Genua.
Apollo, Bruhn, nach Barcelona.
Portsmouth, 24. Jan. Fury, Meyer, nach Carthagena.
Arminius, Hartwig, nach Marseille.
Samuel, Minde, nach Brest.
Alice, Dähnke, nach Newport.
Spekulant, Schuldt, nach Barcelona.
Ramsgate, 23. Januar. Germania, Bilmow, n. Guernsey.
Vincenz Prießnitz, Kuhn, nach Liverpool.
Maria, Witt, nach Porto Cabello.
Shields, 25. Jan. Bertha Friedrich, Otto, von Stettin.
Southwold (unw.), 24. Jan. Georg Carl, Ziesmer, von Danzig nach London. Alles wohl.
St. Jacob, Dalitz, do. do.
Swinemünde, 28. Januar. Margaretha, Schulte, nach Bremen.
Texel, 25. Jan. Hertha, Sarnow, nach London.
Patriot, Suhr do.
Jacob, Durietz do.
Martin Friedrich, Kräft, nach London.

## Sund-Liste.

23. Januar. Aus der Ostsee.

| Von | Schiff | Capt. | nach | mit |
|---|---|---|---|---|
| Stettin | Johanna | Lange | Leith | Weizen |
| | Gustav v. Hagenow | Scharmberg | Grangemouth | Weizen |
| Memel | Lucifer | Hallmann | Hull | Leinsamen |

## Swinemünder Liste.

Vom 27. Januar.

| Schiff | Capt. | von | Empf. | Ladung. |
|---|---|---|---|---|
| Hope | Aust | Königsberg | J. Schwolow, | 1370 Schfl. Rgg. |
| | | | Ad. Philipp in Berlin | 270 „ Hafer. |

## Schiffs-Nachrichten.

Curhaven, 27. Januar. 2 Gebröders, Bakker, von Stettin nach der Ems, ist hier in den Hafen gekommen.

Gravesend, 25. Jan. Das hier angekommene Schiff Employ, Thompson, überbringt 2 Mann von der Besatzung des Schiffes Henriette, aus Banff, welches bei Tolsbo (Falsterbo?) Riff auf der Reise von Stettin nach Leith verunglückt ist.

Inverkeithing, 24. Jan. Die Segel, Anker und Ketten und anderen Inventarienstücke des gestrandeten preuß. Schooners Richard sind geborgen und nach Grangemouth gebracht, ein Theil der Ladung ist gelöscht, dürfte jedoch sehr beschädigt sein, da die See über das Schiff geht. Wenn das Wetter mäßig bleib', hofft man das Schiff vom Strande abzubringen.

## See-Berichte.

Strömstad, 15. Januar. Von den in den Scheeren geborgenen treibend gesebenen Wrakstücken ist mehreres jetzt angemeldet und theils hier angebracht. Es befindet sich darunter eine nicht unbedeutende Parthie Talg, sowohl lose als in zwei Gebinden, und eine gleichfalls nicht unbedeutende Parthie Planken und Balken von ungleichen Dimensionen und augenscheinlich verschiedener Herkunft, nämlich Norwegische und Ostseeische ferner einige Fässer Firniß und 4 mehr oder minder beschädigte Schiffsböte (Näheres darüber leider nicht angegeben); sowie diverse Theile von Fahrzeugen, als Decksbalken, Fallreepstreppen, Luken rc. und 3 ganz ungleiche Namenbretter, worauf in vergoldeten Buchstaben und zwar auf einem derselben: „van Harlingen", auf dem andern: „D'Harmonie" und auf dem dritten: „Maria" verzeichnet steht. Ferner findet sich auf einem schwarz angestrichdnen Stücke von einer Verschanzung: „Bourdeaux" in weißen Buchstaben gemalt. Außerdem sind noch zwei Namenbretter geborgen, aber noch nicht hierhergebracht und darüber noch nichts Näreres bekannt.

## Fracht-Berichte.

Danzig, 27. Januar. Auch heute haben hier einige Befrachtungen stattgefunden und mehrere Schiffe haben auf London zu 20s, Sunderland 17s 6d pr. Load Balken und Santander 31s pr. Load Holz abgeschlossen.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 28. Januar. Wetter, bleibt naßkalt. Weizen, in loco 89.90pfd. 65—72 Thlr. Br., schwimmend pr. Frühjahr 68 Thlr. bez.

Roggen loco 82pfd. 46—48 Thlr. Br., 46½ Thlr. pr. Frühjahr bezahlt.

Gerste loco 38—39 Thlr. Br., 37½ schwimmend bez., pr. Frühj. 39½ Thlr. bez.

Hafer pomm 31 — 32 Thlr. Br.

Erbsen loco 50—54 Thlr. Br.

Rüböl loco 10 7/12 Thlr. Br. und bez., m. F. 11 Thlr., pr. März-April 10⅔ a 10½ Thlr. bez., pr. April-Mai 10⅔ a 7/12 bez., pr. Mai 10⅔ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 10¾ a 10⅔ bez., pr. September-Okt. 10⅔ Thlr. bez.

Leinöl 11½ Thlr. Br..

Spiritus loco ohne Faß 17¼ % Br., 17½ a ⅜ bez., mit Faß 17⅔, pr. Februar 17¾ a 17½ bez., pr. Frühjahr 17½ bez.

Leinsamen, Pernauer 11½ Thlr. Br., 11 Thlr. bez.
Rigaer 10½ „ „ 10 „ „
Memeler 7⅔ „ „ 7½ „ „

Landmarkt:

| Weizen. | Roggen. | Gerste. | Hafer. | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 60 — 65. | 45 — 47. | 35 — 38. | 27 — 29. | 47 — 49. |

**Berlin**, 28. Januar. Roggen, pr. Frühjahr 47 Thlr. Br., 47 a 46½ Thlr. verkauft.

Rüböl, pr. Januar 10½ Thlr. Br., 5/12 Thlr. Gd., pr. April-Mai 10⅔ a 7/12 Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 21¼ — ½ Thlr verk., pr. Januar 21 Thlr. Br., pr. April-Mai 21⅓ Thlr. Gd.

**Breslau**, 28. Januar. Weizen, weißer 67—72 Sgr., gelber 66 71 Sgr. Roggen 53—60, Gerste 41—45, Hafer 28—31½ Sgr.

**Danzig**, 27. Januar. Gelinder Frost. Die Getreidezufuhr vom Lande hat sich in dieser Woche ungeachtet der wirklich schlechten Landwege und Witterung sehr vermehrt, doch war es hauptsächlich nur aus

Ortschaften von der Höhe, denn aus dem Werder ists nicht möglich, indem der Weg daselbst grundlos ist.

In Betreff der Preise macht nur Weizen eine rückgängige Bewegung und ist etwa um 3 a 4 Sgr. pr. Scheffel seit den letzten Notirungen zurückgesetzt; die andern Güter haben sich so ziemlich auf dem bisherigen Standpunkt e.halten.

Da in der letzten Zeit eigentlich nur wenig Spiritus zur Stadt gekommen ist, so hält man einstweilen fest auf 18⅓ Thlr. und nur bei Kleinigkeiten und in einzeenen Fällen wird auf 18⅙ Thlr. geschlossen.

Oelpreise: fein raff. Rüböl 11⅓ Thlr., rohes u. Leinöl 10⅔ Thlr. pr. Centner.

London 3 Monat 201⅜.
Hamburg 10 W. 45½.

**Hamburg**, 28. Januar. Weizen und Roggen flau und geschäftslos.

Oel, 22, 23. Zink 2500 Ctr. 12 1/32, 7/16, ½.

**Amsterdam**, 26. Januar. Von Weizen nur verkauft 119pfd. bunter Oldammer fl. 206; 123pfd. bunter do. Smet fl. 213, und von Roggen im Entr. 117pfd. neuer Archangel fl. 176 bei Parthieen.

Gerste unverändert.

Rapps disp und pr. Frühjahr unverändert, pr. Herbst ½ L. niedriger, 9 F. disp. 56½ L., pr. April 57 L., pr. Okt. 58½ L.

Leinsamen unverändert; 110.11pfd. archangl. fl. 280; 113.14pfd. rigaer fl. 290.

Rüböl disp. sehr angenehm, auf Lief. preishaltend; pr. 6 Wochen fl. 34, eff. fl. 33, pr. Mai 32¾ a 33. pr. Septbr.-Oktbr. fl. 33½ a ¾, pr. Okt. fl. 33¾, pr. Nov. fl. 33¾ a 34, pr. Dez. fl. 34.

Leinöl höher bezahlt; 6 W. fl. 30; eff. fl. 29 a 29¼, pr. März fl. 30. bez.

**Liverpool**, 25. Jan. Der Begehr war heute, obgleich der Markt ziemlich besucht, sehr lau und wurde Weizen 1d a 2d pr. 70pfd. billiger erlassen.

Gerste und Bohnen unverändert.

Erbsen 1s a 2s pr. 504 Pfd., und Hafer ½d a 1d pr. 45 Pfd. billiger zu haben.

Notirungen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, Danzig. u. Königsbg. | hochb. | 7s 10d a 8s 2d | pr. 70 Pfd. |
| do. | bunter | 7s 6d a 7s 8d | |
| do. | rother | 7s 2d a 7s | |
| Meklenbg., Rostock u. Wism. | | 7s 3d a 7s 5d | |
| Stettiner, schles. u. pommer. | | 7s 1d a 7s 3d | |
| Gerste, dän., mekl. u. pomm. | 60pfd. | 4s 4d a 4s 2d | |
| Hafer, Englischer, Irisch. u. Schottischer | | 19 a 21s | pr. Qr. |
| Holländischer und Pommerscher | | 18 a 21s | |
| Dänischer, Schwed. u. Russischer | | 18 a 21s | |
| Erbsen, weiße Koch- | | 40s a 42s, | Futter- 34s a 36s |
| Bohnen, Pferde- | | 33s a 34s, | Tauben 40s a 42s |

**London**, 26. Januar. (Getreide.) Das Wetter ist bedeutend kälter und neigt zum Frost. Die in den letzten Tagen eingetroffenen Zufuhren sind groß Der Markt still. Käufer warten, um zu sehen, wie die Importeure operiren werden.

In Kaffee ist der Markt fest und Native Ceylon wird auf 47s gehalten.

Pfeffer, schwarzer 3⅜ a ⅝d bez.
Piment 5⅛ a 5⅞d bez.

## Stettin, 28. Januar 1853.

| | | gefordert. | bezahlt. | Geld |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | kurz | 100 | — | — |
| | 2 Mt. | — | — | — |
| Breslau | kurz | — | — | — |
| | 2 Mt. | — | — | — |
| Hamburg | kurz | 152⅔ | 152⅔ | — |
| | 2 Mt. | — | 151⅚ | 151½ |
| Amsterdam | kurz | 143 | 143 | — |
| | 2 Mt. | — | — | — |
| London | kurz | — | 6 22¼ | — |
| | 3 Mt. | 6 20¾ | — | — |
| Paris | kurz | — | — | — |
| | 3 Mt. | — | — | — |
| Bordeaux | 3 Mt. | — | — | — |
| Friedrichsd'or | | — | — | — |
| Augustd'or | | — | — | 110¼ |
| Freiwillige Staats-Anleihe | 4½ % | 103 | — | — |
| Neue Preuß. Anleihe pr. 1850 | 4½ % | 104 | — | — |
| Staats-Schuldscheine | 3½ % | 95½ | — | — |
| Pommersche Pfandbriefe | 3½ % | 101½ | 100¾ | — |
| Rentenbriefe | 4 % | 101¼ | 101½ | — |
| Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853 | | 600 | — | — |
| Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B. | | 149 | — | — |
| do. Prioritäts- | 5 % | — | — | — |
| Stargard-Posener Eisenb.-Aktien | 3½ % | 93⅙ | 92⅚ | — |
| Preuß. National-Versicher.-Aktien | 4 % | — | — | 116 |
| Stettiner Stadt-Obligationen | 3½ % | — | — | 92 |
| do. | 4½ % | — | — | — |
| do. Börsenhaus-Obligationen | | — | — | — |
| do. Speicher-Aktien | | 108 | — | — |
| do. Stromversicherungs-Akt. | | — | — | — |
| do. Schauspielhaus-Obligat. | 5 % | 106 | — | — |

## Berliner Börse vom 28. Januar.

### Ausländische Fonds.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| R. Engl. Anl. | 4½ | 119 | — | | P. Part. 300 fl. | — | — | — |
| do. v. Rothsch. | 5 | 104 | — | | Hamb. Feuerk | 3½ | — | — |
| do. 2.-5. Stgl | 4 | 97¼ | — | | do. St. Pr. A. | — | 62 | — |
| - p. Sch. Obl. | 4 | 92⅛ | 91⅛ | | Lüb. St.-Anl. | 4½ | — | — |
| - p. Cert. L. A. | 5 | 99 | — | | Kurh. 40 thlr. | — | 35 | — |
| - p. Cert. L. B. | — | — | 22½ | | N. Bad. 35 fl. | — | 23 | — |
| Poln. n. Pfdbr. | 4 | — | 98 | | Span. 3% inl. | 3 | — | — |
| - Part. 500 fl. | 4 | 92⅝ | — | | - 1 à 3% steig. | 1 | — | 21½ |

## Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

| | Zf | Brief | Geld | Gem. | | Zf | Brief | Geld | Gem |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 5 | 102 | — | | Schl. Pf. L. B. | 3½ | — | — | |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 103 | — | | Westpr. Pfbr. | 3½ | 97¼ | — | |
| do. v. 52 | 4½ | 103 | — | | Rentenbriefe. K. u. Nm. | 4 | 101½ | — | |
| St.-Schldsch. | 3½ | 94 | 93⅛ | | Pomm. | 4 | 101¼ | — | |
| Prsch. d. Seeh. | — | 148⅜ | — | | Posensche | 4 | 101⅛ | — | |
| K. N. Schvschr. | 3½ | 93¾ | — | | Preuß. | 4 | 101¾ | — | |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | — | 103⅛ | | Rh. & Wst. | 4 | — | — | |
| do. do. | 3½ | 94 | — | | Sächsische | 4 | 101⅜ | — | |
| K. u. Nm. Pfbr. | 3½ | 100½ | — | | Schles. | 4 | — | 100⅞ | |
| Ostpreuß. do. | 3½ | — | 96¼ | | Eichsf. Schld. | 4 | — | — | |
| Pomm. do. | 3½ | 100 5/12 | — | | Pr. B.-A. Sch. | — | — | 109 | |
| Posensche do. | 4 | 105 | — | | | | | | |
| do. do. | 3½ | — | 97⅝ | | Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 1/12 | |
| Schles. do. | 3½ | — | | | And. Goldmz. | — | 11¼ | 10¾ | |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldrf. | 3½ | 93 B. | Niedschl. III. Ser. | 4½ | 102½ G. |
| Berg.-Märkische | — | 65 B. | do. IV. Ser. | 5 | — |
| do. Prioritäts- | 5 | 103¾ B. | do. Zweigbahn | — | — |
| do. do. II. Ser. | 5 | — | Oberschl. Litt. A. | — | 188½ G. |
| Berl.-Anh. A. & B. | — | 132¼ a 32 bz. | do. Litt. B. | 3½ | 155½ a 55 bz. |
| do. Prioritäts- | 4 | — | Prinz-Wilhelms- | — | — |
| Berlin-Hamburg. | — | 109 G. | do. Prioritäts- | 5 | — |
| do. Prioritäts- | 4½ | 103¾ G. | do. do. II. Ser. | 5 | — |
| do. do. II. Em. | 4½ | — | Rheinische. . . | — | 84½ a 84 bz. |
| Berl.-P.-Magdb. | — | 84 G. | do. Stamm-Pr.- | 4 | 95 B. |
| do. Prioritäts- | 4 | 100¼ B. | do. Prioritäts- | 4 | — |
| do. do. . . . | 4½ | 102 G. | do. v. Staat gar. | 3½ | — |
| do. do. Litt. D. | 4½ | 101⅛ G. | Ruhrort-Cref. Gl. | 3½ | 93½ B. |
| Berlin-Stettiner | — | 147½ B. | do. Prioritäts- | 4½ | — |
| do. Prioritäts- | 4½ | — | Stargard-Posen | 3½ | 92⅞ B. |
| Bresl. Schw. Frb. | — | 127 B. | Thüringer. . . | — | 95¾ a 95 bz. |
| Cöln-Mindener | 3½ | 116 a 15½ bz. | do. Prioritäts- | 4½ | 103 B. |
| do. Prioritäts- | 4½ | 103½ B. | Wilh. (Cos. Odb.) | — | 173 a 72¾ bz. |
| do. do. II. Em. | 5 | 104¼ G. | do. Prioritäts- | 5 | — |
| Düsseld.-Elberf. | — | 94 B. | | | |
| do. Prioritäts- | 4 | — | Aachen-Mastricht | fe. | 68¾ B. |
| do. do. . . | 5 | — | Amsterd. Rotterd. | 4 | — |
| Magdb.-Halberst. | — | 172 bz. | Cöthen-Bernburg | 2½ | — |
| Magdb.-Wittenb. | — | 50½ G. | Krakau-Oberschl. | 4 | 93¾ B. |
| do. Prioritäts- | 5 | — | Kiel-Altona . . | 4 | 106½ G. |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 101⅛ B. | Mecklenburger . | 4 | 44¾ a ½ bz. |
| do. Prioritäts- | 4 | 101½ B. | Nordbahn, Fr. W. | 4 | 50½ a 49¾ bz. |
| do. do. . . . | 4½ | 102½ G. | do. Prioritäts- | 5 | 103½ B. |




Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.